

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die "Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben.

Im Falle höherer Erhöhung des Preises der Zeitung, d. h. Steigerung des Bezugspreises, hat der Verleger keinen Anspruch auf Rückerstattung oder Nachlieferung der Zeitung ob Nachzahlung d. Bezugspreises.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinderates

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Robbe“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Beobachtungen an den Oberflächen
im Jahr 1931
Die Entwicklung der Erzeuger-Verhältnisse
und deren Auswirkungen auf die
Landwirtschaft
Jahr 1931 ist ein Jahr, das
sehr ungünstig war und die
Landwirtschaft stark beeinflusst.

Gemeinde - Glas - Konto Nr. 100.

Nummer 97

Sonntag, den 16. August 1931

30. Jahrgang

Amtlicher Teil

Obstverpachtung.

Die Verpachtung des an den Gemeindeströßen anstehenden Obstes soll

Sonntag, den 16. August 1931

vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle erfolgen. Als Pächter werden nur Gemeindemitglieder zugelassen. Der Pachtbetrag ist sofort zu bezahlen.

Versammlung der Pächter: 11 Uhr Fleischerei Zimmermann
12 Uhr Bahnhof Seidensticker.
1 Uhr Am Gäßwerk.

Ottendorf-Okrilla, am 15. August 1931.

Der Gemeinderat.

Offizielle Erinnerung betr. Vorauszahlungen auf Vermögenssteuer und Aufbringungsumlage.

Bis zum 15. August 1931 sind zu entrichten gewesen:

- I. Die Vermögenssteuervorauszahlungen von den Vermögenssteuerpflichtigen außer solchen aus der Bodenbesitzerschaft nach Maßgabe des zugesetzten Steuerbescheides in Höhe von einem Viertel der Jahressteuerzulage.
- II. Die erste Hälfte der Aufbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1931 nach dem neu zugestellten Bescheid über die Vorauszahlungen auf die Aufbringungsumlage.

Wer die geschuldeten Zahlungen nicht rechtzeitig abgeführt hat, wird hiermit aufgefordert, die Rückstände nebst auflaufenden Verzugszuschlägen nach § 5 v. d. für den auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat bis zum 24. August dts. J. an die Finanzkasse Radeberg abzuführen.

Nach dem 24. August 1931 werden die noch rückständigen Beträge nebst Verzugszuschlägen nach § 5 v. d. für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat auf Kosten der Steuerpflichtigen durch Postmahnnahme eingezogen oder im Verwaltungsweg beigetrieben werden.

Radeberg, am 15. August 1931. Das Finanzamt.

Hertisches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 15. August 1931.

Wie aus dem Inszenatenteil ersichtlich findet kommenden Montag im Bahnhof Hertis ein lehrreicher Frauen-Vortrag statt. Die bekannte Rednerin Schröder, Leipzig, wird dabei alle wichtigen Lebensfragen für Frauen und Mädchen einnehmend behandeln. Der Eintritt ist frei.

Steuervorauszahlungen: Auf die im amtlichen Teil erschienene Aufforderung zu Steuervorauszahlungen wird aufmerksam gemacht.

Dresden. Zu der vor einigen Tagen gemeldeten Verhaftung von etwa zwanzig einer Wildschützbande angehörigen Personen, bei der der Führer erschossen wurde, meldet eine hiesige Zeitung aus Weipert folgendes: „Seit mehr als zwanzig Jahren wird das Gebiet des Fichtelberges und der böhmischen Grenzwälder von einer Bande Wildschützen heimgesucht ohne daß es den Forst- und Gendarmeriebehörden beider Staaten gelungen wäre, die Täter zu verhaften. Schließlich rief die sächsische Landespolizeidirektion den Ermittlungskommissar W. Hühner aus Berlin herbei. Als angeblicher Rennfahrer mietete sich der Kommissar in Oberwiesenthal ein, und es gelang ihm, mit dem Führer der Truppe, dem 51-jährigen Hubert Hippmann aus Weipert, Neugersdorf, in freundliche Beziehungen zu treten. Er gewann das Vertrauen Hippmanns, der — trocken ihm ein Atem fehlte, sein eigens konstruiertes zusammenlegbares Gewehr mit großem Geschick zu handhaben wußte. — derart, daß er vollen Einblick in das Treiben der Wilderer gewann. Bei einer von ihm inszenierten Wildjagd konnte die ganze Bande verhaftet werden; Hippman selbst wurde dabei erschossen.“

Die Wildschützen entfalteten ihre Tätigkeit hauptsächlich in den noch ziemlich wildreichen Walgebieten der Reviere Rottendorf, Ober- und Unterwiesenthal und Roschau, kamen aber mitunter bis in den Fichtelwald bei Chemnitz. Dieses Stück Wild auch trächtiges, wurde erbarmungslos niedergemordet. Zuweilen waren Wildjammer oder Wanderer das Räuberlager; die Wildschützen mit dem Gewehr nebten sich ums Feuer sitzend und stützten erschreckt aus der Nähe der Gefährlichen.

Wie ungewöhnlich der Schaden ist, den die Bande dem Wildbestand zufügt, geht daraus hervor, daß — nach Aussage eines Mitglieds — jeder der Wilderer über 100 Stück Wild zur Strecke gebracht habe.“

Dresden. Nur ein Viertel Gehalt. Wie die Ortsgruppe Dresden des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes vom städtischen Finanzamt erfahren hat, erhalten die städtischen Beamten und Angestellten am 15. August nur ein Viertel ihres Gehaltes, statt, wie vorgesehen, die zweite Hälfte, nachdem am 1. August die erste Hälfte gezahlt worden war. Das Finanzamt habe die erforderlichen Gelder nicht aufzubringen können. Die durch die gefürchtete Gehaltszahlung freigewordenen Mittel sollen für die Ausszahlung von Wohnungsunterstützungen Verwendung finden.

Pleina. Unterschlagungen. Wie der Stadtrat mitteilt, kam das städtische Revisionsamt Unregelmäßigkeiten auf die Spur, die sich zwei Beamte haben zuschulden kommen lassen. In einem Hause verunreinigte ein beim Rat angestellter Sohn, der auch Gelder zu befördern hatte, etwa 500 RM; der Beamte ist bereits aus dem Dienst geschieden. Im zweiten Fall wurde in der von einem Obersekretär verwalteten Gebührenkasse ein Geldbetrag von 200 RM festgestellt. Gegen diesen Beamten, der inzwischen zwangsmaßig beurlaubt wurde, wird nach Abschluß des gerichtlichen Verfahrens das Disziplinarverfahren auf Dienstleistung durchgeführt werden.

Pleina. Erwerbslose Demonstration. Vor dem Rathaus sammelten sich am Freitag etwa zweihundert Erwerbslose, die die Wiederherstellung der herabgelegten Unterstützungsleiste verlangten. Ein Teil der Demonstranten verlor mehrere Male, ins Rathaus einzudringen. Die Gendarmerie und aus Dresden herangeholte Polizeikräfte stellten die Ordnung wieder her. In einer sofort einberufenen Sitzung empfing der Stadtrat eine Abordnung der Demonstranten.

Leipzig. Vom Unterluchungsrichter ist nunmehr der

Brief, den die Krankenschwester Müller an den

städtischen Finanzdepartementen, Dr. Böhme, gerichtet hatte,

geöffnet worden; dieser Brief gibt entgegen den Angaben

der Schreiberin keinen Aufschluß über die Motive der Tat,

er enthält lediglich allgemeine Klagen darüber, daß man sich

beim Personalamt zu wenig bei Beischlaf der Kranken-

schwester der Oberin des Krankenhauses St. Jakob gegenüber

angenommen habe. Über die weiteren Gründe der Tat und

über den geistigen Zustand der Müller vermag nur ein

Wise am Sonnabend an ihre Mutter gerichteter Brief Aufschluß zu geben. Aus dem Schreiben geht hervor, daß

sich die Müller in schwerer Leidensdrücke befinden habe

habe. Nach Wiederholung der Verwürfe gegen die Oberin

wird in dem Brief erklärt, der Kampf gegen die Vorgesetzte

habe sie, die Müller, vertrieben. Deshalb habe sie deschlossen,

freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Görlitz. Hohe Aufmerksamkeit. Der Treuhänder hat den Teilungsplan-Entwurf für die alten Spareinslagen bei der hiesigen Sparkasse geprüft. Der in diesem Entwurf eingestellte Aufwertungssatz beträgt 31,2 Prozent.

Rosbach. Politische Brandstiftung. In der

hiesigen Niederlage der Strumpfwarenfabrik Helbig brach

ein Schadensfeuer aus, das schnell gelöscht werden konnte. Der Besitzer des Hauses hatte kurze Zeit vorher ein anonymes

Schreiben erhalten, daß man ihm eine „rote Fahne“ aufs

Dach legen werde, da er gelegentlich der Ehrenmalweihe

die schwarz-weiß-rote Fahne aufgesetzt habe. Der Täter

hatte ein Fenster eingeschürt und leicht brennbarer Gegen-

stände in den Raum geworfen.

Glauchau. Zwei Streifenarbeiter überfallen

zwei Streifenarbeiter wurden, als sie in Richtung

nach Schönbornchen den Bahnhof Glauchau verlassen hatten,

von einer Lokomotive erfaßt und schwer verletzt; sie mußten

ins Krankenhaus gebracht werden.

Chemnitz. Zwei Untersuchungsgefange

geflüchtet. Aus dem hiesigen Gerichtsgebäude entwichen

die Untersuchungsgefange

und Dreszel aus Unterauerbach. Beide waren im Gefängnis tätig und entflohen möglich dem Hauptwachtmeister Ullmann die Schlüs-

sel, die zur Gardentüre pokten und entflohen, von dem Ge-

jährlingsmörder verfolgt. Dieser ergriff den wegen Stillsch-

feilsverbrechen verurteilten Dreszel, der über Ullmann nie-

derdrückt. Ullmann wurde bei dem Kampf mit dem flüch-

tenden Dreszel schwer verletzt und mußte dem Krankenhaus

zugeführt werden. Die Gendarmerieabteilung Radebeul nahm ihre Verfolgung auf, ohne sie bisher teilnehmen zu

kennen.

Schönlinde. In einem Fliegenstich gestorben.

Der 15jährige Bäuerlein Joseph Diesner aus Georgs-

walde war von einer Fliege gestochen worden. Es stellte sich

Blutvergiftung ein, an deren Folgen Diesner im Kranken-

haus verstorben ist.

Hilbersdorf. Infolge Brandstiftung brach in der

Scheune der Bezirksanstalt ein Feuer aus, dem die Scheune

mit sämtlichen Erntesorten zum Opfer fiel. Auch ein

Holz- und Kohlenstapel ist niedergebrannt. Die Lösch-

arbeiten läuft unter dem starken Wassermangel. Wie fest-

gestellt werden konnte, ist der Brand von einem Anhänger-

Jüngling angelegt worden, der offenbar bei dieser Gelegen-

heit flüchten wollte.

Zittau. Folgeschweres Versehen. Bei Arbeiten am Leitungsnetz verunglückte der 33 Jahre alte Monteur Jäger vom Elektrizitätswerk tödlich. Er wurde beim Anhängen im Draht hängend aufgefunden und nach dem Stadtkrankenhaus gebracht, wo er kurze Zeit später starb. Das Werk soll versäumt haben, das Leitungsnetz während der Arbeitstromlos zu machen.

Sächsischer Grenadiertag in Bautzen

Bautzen. Am 5. und 6. September findet in Bautzen die zehnte Wiederkehrfeier der ehemaligen Sächsischen Grenadierebriгадe und deren Kriegsformationen (Gren.-Rei.-Rgt. 100, Gren.-Landw.-Rgt. 100, Rei.-Inf.-Rgt. 241, Landw.-Inf.-Rgt. 350, Inf.-Rgt. 192, 415 und 472) statt. Die Veranstaltung beginnt am Sonnabend mit dem Empfang der Gäste am Bahnhof und dem gemeinsamen Einzug in die Stadt. Abends 8 Uhr findet der Festommers statt, bei dem Generalmajor von Seydlitz-Bersteinberg die Festrede halten wird. Am Sonntagvormittag um 10 Uhr findet ein Feldgottesdienst, nachmittags 3 Uhr der Festzug statt. Die Veranstaltung schließt mit einem Festball am Sonntagabend. Für Montag sind noch verschiedene Ausflüge in die Umgebung vorgesehen.

Malitz. Gescheiterte Fluhregulierung. Die geplanten Regulierungsarbeiten um hiesigen Bödauer Wall müssen vorläufig als gescheitert betrachtet werden, nachdem das Finanzministerium legt die in Aussicht gestellten Gelder für Beihilfen gesperrt hat. Die Kosten des Unternehmens sollten etwa 40 000 RM betragen. Es ist kaum damit zu rechnen, daß die Arbeiten noch in diesem Jahre ausgenommen werden können.

Kurzfristige Kredite verlängert

Basel, 15. August.

Die im Internationalen Stahlkonzernverein vereinigten Bankiers haben sich auf einen einheitlichen Vorschlag hinzugetan, der Bedingungen, unter denen eine Verlängerung der kurzfristigen Kredite an Deutschland genehmigt werden soll, geeinigt und der deutschen Delegation davon Mitteilung gemacht. Die Verhandlungen mit den deutschen Bankiers wurden sofort aufgenommen. Über die einzelnen Bedingungen und zusätzlichen Garantien verlautet noch nichts.

Beaufsichtigung der Banken?

Berlin, 15. August.

Der Wirtschaftsausschuß der Reichsregierung mit Beteiligung der Reichsbank wird in der nächsten Woche unter Hinziehung eines kleinen Kreises von Sachverständigen aus der deutschen Wirtschaft und Wissenschaft die Entscheidung der Fragen vorbereiten, die sich in Verfolg der von der Reichsregierung für die Darmstädter und Nationalbank sowie für die Dresdner Bank ergriffenen Maßnahmen ergeben, einschließlich der Frage einer Aufsicht über das deutsche Bankgewerbe.

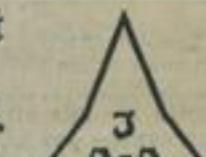
Turnen - Spiel - Sport

im

Turnverein Jahn e.V.

(Deutsche Turnerschaft.)

Sonntag, den 16. August 1931.



Handball.

Jahn Igd. — Jahn Radeberg Igd.

Antritt vorm. 10 Uhr hiesigem Platz.

Ein ausgelöster Kampf, den die hiesigen knapp zu ihren Gunsten beendeten könnten, dürfte sich entwickeln.

Arnsdorf I. — Jahn I.

Antritt 1/2, 3 Uhr in Arnsdorf.

Die Fahrt nach Arnsdorf wird wiederum mit einer Niederlage Jahn enden, umso mehr, als es immer noch nicht gelungen ist, die Schwierigkeiten in der Aufführung zu beheben. Die Interessengleichheit einiger Spieler wie auch der Mangel an gutem Spielermaterial sind Punkte die sehr schwer überbrückbar sind. (Auffahrt mittags 1 Uhr ab Hpt. mit Auto).

Fußball.

Pläne der Reichsregierung.

Berlin, 13. August. Über den Verlauf der Sitzung der vereinigten Ausschüsse des Reichsrates wissen Berliner Blätter verschiedene Einzelheiten zu berichten. Die D.A.Z. berichtet, Reichskanzler Brüning habe sich mit äußerster Deutlichkeit gegen inflationistische Pläne gewandt. Er habe sowohl den Vorschlag, auf die Rentenmark zurückzugreifen, wie den etwaigen Neindruck von Noten auf das entschieden abgelehnt. Es müsse und werde möglich sein, mit den vorhandenen Zahlungsmitteln auszukommen. Obendrein sei durch gewisse Auskunftsmitte, beispielsweise durch die Schaffung der Lager scheine für die Erneuerung, die Möglichkeit gegeben, die Schwierigkeiten ohne stärkeren Rücken zu überwinden.

Die Länder hätten sich dann über ungenügende Berücksichtigung ihrer finanziellen Bedürfnisse beklagt. Sie hätten darauf hingewiesen, das Reich habe für die Sanierung der Großbanken Geld gehabt, da müsse jetzt auch für die Gemeinden Geld vorhanden sein. Reichsfinanzminister Dietrich habe demgegenüber festgestellt, daß das Eingreifen des Reiches bei den Schwierigkeiten im Bankwesen unumgänglich gewesen sei, um größeres Unglück zu verhüten. Er legte außerdem die Einzelheiten der mit den Banken getroffenen Vereinbarungen dar, um nachzuweisen, daß das Engagement des Reiches nicht dauernd sei.

Bei den weiteren Auseinandersetzungen habe sich Gelegenheit geboten, Einzelheiten aus dem Wirtschaftsprogramm des Kabinetts zu berühren. Die Länder hätten gegen den Plan protestiert, die Haushaltsteuer zu senken, da sie dadurch eines wichtigen Einnahmemittels beraubt würden. Der Reichskanzler habe in seiner Weise bestritten, daß Pläne im Gange seien, die auf eine Umgestaltung der Haushaltsteuer abzielen.

Er stellte aber den Ländern in Aussicht, daß bei einer Minde rung ihrer Einnahmen an dieser Stelle für entsprechenden Ausgleich gesorgt werden solle. Wie die D.A.Z. weiter berichtet, hat der Reichskanzler gegen Schlug der Sitzung nochmals das Wort ergreift. Er habe die These, daß weitere energische Abstriche unmöglich seien, nicht zurückgewiesen, aber betont, daß die jetzige Krise nicht bloß durch Senkung des Einkommensniveaus zu befreiten sei und daß die Deflation nicht auf die Spitze getrieben werden würde. Er gab der Auffassung Ausdruck, daß der Tiefpunkt der Krise wohl noch nicht erreicht sei. Die Reichs regierung werde aber nichts unterlassen, um auf eine Befreiung hinzuwirken, sie werde ebenso gegen etwaige Unruhen mit Unwendung der äußersten Maßnahmen rücksichtslos eintreten.

Nach der Voßischen Zeitung hat die Vormittagsansprache im Anschluß an die Rede des Reichskanzlers die Feststellung allgemeinen Vertrauens der Länderminister zu den Plänen des Reichskabinetts gegeben. Zur technischen Durcharbeitung der Pläne werde im Laufe des heutigen Freitags eine Sachverständigenkommission ernannt werden, in die neben Vertretern der Reichsregierung auch einzelne Landesbeamte als Sachverständige entstehen werden. Man schaue die Zeit, die zur Vorbereitung der neuen Maßnahmen erforderlich sei, auf etwa 14 Tage. Nach diesem Zeitraum seien neue Rofoverordnungen zur Durchführung des wirtschaftlichen Programms zu erwarten. Bei den Beratungen des Reichsrats hat es sich nach der Voßischen Zeitung um drei Hauptprobleme gehandelt: Ausbringung der immer stärker werdenden Wohlfahrtslasten der Gemeinden, Sicherung der von den Gemeinden ausge-

nommenen kurzfristigen Kredite und Ausgleich der Staats einzelnen Länder, die durch den allgemeinen Steuerrückgang gewisse Fehlbeträge aufweisen werden. Der Gedanke einer Beitragsspitzen für Zwecke der Erwerbslosenfürsorge steht außerhalb der offiziellen Pläne. Die erforderlichen Mittel würden vielmehr durch weitere starke Einschränkung des Personalaus- und Sachaufwandes beschafft werden müssen. Nach einer von Morgenblättern wiedergegebenen Korrespondenzmeldung ist eines der Hauptprobleme nach wie vor die Belebung der Haushaltsteuer. Die Schwierigkeit besteht aber darin, eine entsprechende Quelle zu erschließen. Eine Erhöhung der Umsatzsteuer bringe deshalb Schwierigkeiten, da der Umsatz nicht so stark beeinflusst werden könnte, daß dadurch der Haushaltsteuer in Höhe von 1300 Millionen Reichsmark weit gemacht würde.

Erste Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung vom 12. August 1931.

Berlin, 13. August. Auf Grund der §§ 17 Abs. 1 Satz 3, 22 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung vom 1. August 1931 (Reichsgesetzblatt 1 S. 421) wird verordnet:

S 1.

Über Forderungen, die auf Reichsmark oder Goldmark laufen und im Auslande oder im Saargebiet ansäßigen Personen zu stehen, darf ohne die im § 6 Nr. 3 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vorgesehene krisitische Genehmigung auch dann verzögert werden, wenn die Forderungen in der Zeit vom 16. Juli bis 3. August 1931 entstanden sind.

S 2.

Über die Forderungen des § 6 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung hinaus bedarf der schriftlichen Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung auch eine im Inland ansäßige Person, wenn sie Reichsmarkbeträge auf ein im Auslande geführtes Konto einer im Auslande oder im Saargebiet ansäßigen Person durch Bareinzahlungen, Überweisungen oder in sonstiger Weise gutzuschreiben lassen will. § 11 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung gilt entsprechend.

S 3.

Die Vorschrift des § 7 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung gilt auch für Edelmetalle im Sinne des § 8 Abs. 4 der Verordnung. Eine Anordnung der Reichsregierung nach § 15 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung kann sich auch auf Edelmetalle erstrecken.

S 4.

Die Richtigkeit eines Geschäfts (§ 12 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung) kann nicht zum Rahtteil von Personen geltend gemacht werden, die im Auslande ansäßig sind oder die den die Richtigkeit begründenden Sachverhalt beim Abschluß des Geschäfts nicht kannten.

S 5.

Von aus weiteres entstehen in den in § 21 Satz 2 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung genannten Fällen die Reichsbank oder die von ihr ermächtigten Kreditinstitute.

die steigenden Fürsorgelasten.

Trotz der Einsparungen der Gemeinden und der Erleichterungen durch die beiden Notverordnungen des Reiches verlor 1930 ein Fehlbetrag von 420 Millionen Mark für die deutschen Gemeinden. Für das laufende Jahr muß er mit 800 Millionen Mark angenommen werden. Die Gemeinden hätten ohne diese Lasten ihre Haushalte in Ordnung. Auch ein Viertel dieser außerordentlichen Wohlfahrtslasten könnten sie noch tragen. Die weiteren drei Viertel gingen über ihre Kraft. Bisher müssen die Gemeinden die Kosten der Wohlfahrtsvermögens ohne Hilfe des Reiches und der Länder tragen. Hier liegt einer der dringendsten Reformpunkte. Die gesamte deutsche Öffentlichkeit sei in gleicher Weise daran interessiert, daß der

Unterhalt der Bedürftigen und Arbeitslosen unbedingt gewährleistet werde, und es müsse systematisch nach einem wohlüberlegten Plan vorgegangen werden. Dies sei die Grundlage für die Entschüsse des Deutschen Städteages. Voraussetzung dafür bleibe in jedem Falle ein einheitliches und von gleichen Gesichtspunkten getragenes Vorgehen auch in Reich und Ländern.

Das Reformprogramm müsse alle Gebiete der Kommunalwesen betreffen wie Schule und Bildung, Bauwirtschaft, Wohlfahrtswesen, Gesundheitswesen. Auch auf allen sonstigen Gebieten würden die Gemeinden mit dem gleichen Abstand voneinander vorgehen.

Für alle Zweige der gemeindlichen Verwaltung sei eine betriebswirtschaftliche Prüfung unerlässlich. Das gelte auch für die Wohlfahrtssämter.

Der Städtetag hat eine besondere betriebswirtschaftliche Durchprüfung, für die im Rahmen der Wirtschaftsprüfung deutscher Städte AG. sachverständige Kräfte bereitstehen, allen Gemeinden dringend empfohlen. Der allgemeine Verwaltungsaufwand sei zu verringern. Es wird eine allgemeine Einstellungs- und Beförderungspolitik eingehalten.

Die Grundlage aller dieser Maßnahmen sei eine Verwaltungsreform sowohl bei den Gemeinden als auch bei Reich und Ländern.

Die Zeit für die Reichsreform sei gekommen. Eingehende Vorschläge seien vom Deutschen Städtetag ausgearbeitet worden, und er richte an Reich und Länder die dringende Bitte, nunmehr die Reform praktisch anzugehen. Ohne eine Vereinigung des Problems von Reich und Preußen und Preußen und ohne Reorganisation des Verhältnisses der Gemeinden zum Reich könne die bestehenden Schwierigkeiten nicht überwunden werden. Die Not der Zeit verlange schnelles Handeln. Die Reichsreform müsse auch von der Seite des Finanzausgleichs die Grundlagen der gemeindlichen Verfassung in der Richtung einer Stärkung der wirtschaftlichen Selbstverantwortung aufbauen.

Das finanzielle Ergebnis der vorgeschlagenen Abnahmen am Monat kann errechnet werden. Der Vorstand des Deutschen Städteages aus 250 bis 300 Millionen Mark. Da dies zur Deckung des Fehlbetrages nicht ausreiche, seien weitere Maßnahmen des Reiches erforderlich. Ein weiterer Sonderposten der Beamten könne diesen nicht zugemessen werden, aber alle Gehalts- und Lohnempfänger müssten dazu beitragen, die erwerbstlos gewordenen Volksgenossen in Sicherung und Fürsorge zu erhalten. Voraussetzung dafür sei aber ein vollkommen gleichmäßiges Vorgehen von Reich, Ländern, Gemeinden und Privatwirtschaft.

Gleichzeitig sei das Niveau der Lebenshaltungskosten energisch zu senken.

Dazu sei vor allem eine erhebliche Senkung des Zinsfußes nötig. Lohnhöhe und Lebenshaltungskosten bestimmen die Richtigkeit in der Fürsorge, deren weitere Senkung für die Sanierung der Haushalte der Gemeinden unerlässlich sei. Vor allem müßten Reich und Länder eben so rigoros vorgehen, wie das jetzt die Gemeinden mit dem Abbau ihrer Haushalte tun. An den Regierungen des Reiches und der Länder sei es jetzt, durch entsprechende Gesetze und Verordnungen den Weg zur Sanierung der Gemeindehaushalte zu ermöglichen. Für die Übergangszeit sei eine Reichshilfe von 80 bis 100 Millionen Reichsmark zur Zahlung der Unterstützungen in den nächsten Wochen bereitzustellen.

Dr. Müller trat schlüssig seine Ausführungen wie folgt:

"Der Vorstand des Städteages ist sich darüber klar, daß diese Maßnahmen eine ungeheure Belastung der Bevölkerung bedeuten und auf die Dauer gesehen schwerste Schwierigkeiten auslösen. Die Gemeinden erfreuen im Augenblick schwerster Not die Initiative, um die Unterstützungsleistungen sicherzustellen und Schlimmeres abzuwenden. Ihre Vorschläge sind getragen von dem besten Willen, alle Kräfte zur Überwindung der gegenwärtigen und lähmenden Schwierigkeiten zusammenzufassen. Die Gemeinden haben vor dem Kampf um die Überwindung der Wirtschaftskrisis in vorderster Reihe zum Wohl der Allgemeinheit geführt. Ihre Kraft wird seit zwei Jahren für die Unterhaltung der Gemeindehaushalte zu ermöglichen. Für die Übergangszeit sei eine Reichshilfe von 80 bis 100 Millionen Reichsmark zur Zahlung der Unterstützungen in den nächsten Wochen bereitzustellen.

Der Vorstand des Städteages ist sich darüber klar, daß diese Maßnahmen eine ungeheure Belastung der Bevölkerung bedeuten und auf die Dauer gesehen schwerste Schwierigkeiten auslösen. Die Gemeinden erfreuen im Augenblick schwerster Not die Initiative, um die Unterstützungsleistungen sicherzustellen und Schlimmeres abzuwenden. Ihre Vorschläge sind getragen von dem besten Willen, alle Kräfte zur Überwindung der gegenwärtigen und lähmenden Schwierigkeiten zusammenzufassen. Die Gemeinden haben vor dem Kampf um die Überwindung der Wirtschaftskrisis in vorderster Reihe zum Wohl der Allgemeinheit geführt. Ihre Kraft wird seit zwei Jahren für die Unterhaltung der Gemeindehaushalte zu ermöglichen. Für die Übergangszeit sei eine Reichshilfe von 80 bis 100 Millionen Reichsmark zur Zahlung der Unterstützungen in den nächsten Wochen bereitzustellen.

"Legt sonst noch etwas gegen ihn vor?" fragte ich.

"Ich bin nicht gesonnen," fuhr Mr. Cullen langsam fort, "die verschiedenen Fälle zu spezifizieren, auf die ich aufmerksam gemacht wurde und bei denen ich ihn bestätigt glaube; aber er ist unter anderem ein ehemaliger Besucher der Häfen der Spielbörsen von London und kostet Stunden für sie an, und wo er hinfommt, geschieht etwas Unangenehmes. Aber, Mr. Walmsley, merken Sie auf meine Worte! Ich bin nicht der Mann der mäßigen Rede und verschwerte Sie, daß ich Ihnen bitten ein paar Wochen vielleicht Tagen — haben werde — ja, und die junge Dame dazu! In solche Sachen werden Sie nicht mit ihm einverniest sein wollen; deshalb bin ich hier, um Ihnen diesen Wink zu geben. Sie würden nur ausgeraubt werden und schließlich noch selbst im Verdacht kommen!"

Ich zündete eine Zigarette an und stand, die Hände am Rücken, vor dem Kamin.

"Mr. Cullen," sagte ich, "es ist natürlich sehr freundlich von Ihnen, auf so selbstlose Weise zu mir zu sprechen. Sie scheinen ja nichts dabei zu gewinnen, also will ich Ihre Stellungnahme als bona fides annehmen. Und ich will ebenso ehrlich mit Ihnen reden. Ich habe sowohl Mr. Parker als auch seine Tochter gestern abend zum ersten Male gesprochen."

"Also war dieses Diner richtig nur ein Schwund?"

war Mr. Cullen schon ein. "Ich wußte es ja."

Ich ignorierte die Unterbrechung.

"Wir erhielten Mafe," wiederholte ich, "und ich finde sie beide entzückend. Wir sind unsere Bekanntschaft geblieben, und dagegen einzige und allein von Zulassung. Mr. Cullen, sind zweifels aus den besten Beweggründen zu mir gekommen, aber ich sehe nicht ein, warum ich Ihre Mitteilungen betrifft Mr. Parker und seine Tochter blind glauben soll. Verstellen Sie nicht! Meine Idee ist, daß Sie sich trennen. Bis ich darauf komme, daß sie etwas anderes sind, als sie sich mir gegenüber ausgeben," sagte ich mit großer Sehnsucht hinzu, "wird mit Ihrer Gesellschaft Vergnügen bereiten."

(Fortsetzung folgt.)

Spiel um Freiheit.

Roman von E. Ph. Oppenheim.

9

(Nachdruck verboten.)

Drittes Kapitel.

Am folgenden Morgen Klingelte um zehn Uhr mein Telefon und ein Besuch wurde mir angemeldet. Ich verstand den Namen nicht und erst als ich ihm auf sein Klingeln die Tür öffnete, erkannte ich Mr. Cullen. Im Straßenanzug aus schlecht gebürtigem blauen Serge mit einem etwas formlosen Hut war er mit womöglich noch ungemeinem als gestern abend. Er gab sich jedoch ganz ruhig und steineweise angriffslos.

"Mr. Walmsley," sagte er, während er den Stuhl einnahm, den ich ihm bot, und seinen Hut herumdrückte, "ich bin gestern in Ihrem eigenen Interesse zu Ihnen gekommen."

Ich murmelte etwas von sich sehr verbunden fühlen.

"Ich habe mich nach Ihnen erkundigt," fuhr er fort, "und erfahren, daß Sie nicht nur einen tadellosen Ruf haben, sondern auch im Besitz beträchtlicher Mittel sind und einer hochangesehenen Familie angehören."

"Und was weiter, Mr. Cullen?" fragte ich.

"Ich fühle mich verpflichtet, Sie vor den Leuten zu warnen, mit denen Sie einen Teil des gestrigen Abends verbrechen!" — "Sie meinen Mr. und Mrs. Parker?"

"Ich meine Mr. und Mrs. Parker."

"Erheben Sie irgendwelche direkten Anschuldigungen gegen diese Dame und diesen Herrn?" fragte ich nach einer kleinen Pause.

"Ganz bestimmte Anschuldigungen sogar," erwiderte er. "Dieser Mann und seine Tochter stehen in schlechtem Ruf bei uns, und wer mit ihnen verbreitet, begibt sich in Gefahr, gleichfalls unter polizeilicher Aufsicht zu geraten. Wir wurden ausdrücklich vor Ihnen gewarnt, als Sie von New York abfuhren, und seit Ihrer Ankunft in London waren Sie schon in einige sehr dunkle Affären verwickelt."

"Wenn Sie gegen das Gefecht handeln," fragte ich, "warum verhalten Sie sie nicht?"

"Weil ich Pech gehabt habe — verdammtes Pech," erklärte Mr. Cullen bestimmt. "Ich bin vollkommen überzeugt davon, daß dieser Mr. Parker, wie er sich nennt, einer der geschicktesten Banknotensäuber ist, den die Polizei je kannte, finanziert hat. Ich bin vollkommen überzeugt, daß Mr. Parker von diesem jungen Mann gestern abend in Adam Street mit einem Paket Banknoten weggegangen



Einer meiner Leute," erklärte Mr. Cullen, "folgte ihm durch beide Hotels und ließ ihn nicht eine Sekunde aus den Augen."

nichts. Ich will Sie nicht fragen, was er mit den Banknoten machte, die er bei sich trug — ich will nur konstatieren, daß er sich zwischen seinem Eintritt bei Stephani und dem Zeitpunkt meiner Untersuchung eines Pakets gefälschter Scheine im Betrage von tausend Pfund entledigte.

"Da muß er ja sehr geschickt gewesen sein," bemerkte ich. "Woher wissen Sie aber, daß er sie nicht jemanden im Cecil oder Savoy zustieß?"

"Weil einer meiner Leute," erklärte Mr. Cullen, "ihm durch beide Hotels folgte und ihn nicht eine Sekunde aus den Augen ließ. Wissen Sie, ich war sicher, daß er zu Stephani kommen würde, und befand mich auf der anderen

Seite der Straße, aber ich hatte einen Mann zurückgelassen für den Fall, daß er einen anderen Weg einschlafe. Ich sage Ihnen, daß er die ganze Zeit unter geheimer Beobachtung stand mit Ausnahme der paar Minuten — man könnte fast sagen Sekunden — die er im Restaurant.

"Legt sonst noch etwas gegen ihn vor?" fragte ich.

"Ich bin nicht gesonnen," fuhr Mr. Cullen langsam fort, "die verschiedenen Fälle zu spezifizieren, auf die ich aufmerksam gemacht wurde und bei denen ich ihn bestätigt glaube; aber er ist unter anderem ein ehemaliger Besucher der Häfen der Spielbörsen von London und kostet Stunden für sie an, und wo er hinfommt, geschieht etwas Unangenehmes. Aber, Mr. Walmsley, merken Sie auf meine Worte! Ich bin nicht der Mann der mäßigen Rede und verschwerte Sie, daß ich Ihnen bitten ein paar Wochen vielleicht Tagen — haben werde — ja, und die junge Dame dazu! In solche Sachen werden Sie nicht mit ihm einverniest sein wollen; deshalb bin ich hier, um Ihnen diesen Wink zu geben. Sie würden nur ausgeraubt werden und schließlich noch selbst im Verdacht kommen!"

Ich zündete eine Zigarette an und stand, die Hände am Rücken, vor dem Kamin.

"Mr. Cullen," sagte ich, "es ist natürlich sehr freundlich von Ihnen, auf so selbstlose Weise zu mir zu sprechen. Sie scheinen ja nichts dabei zu gewinnen, also will ich Ihre Stellungnahme als bona fides annehmen. Und ich will ebenso ehrlich mit Ihnen reden. Ich habe sowohl Mr. Parker als auch seine Tochter gestern abend zum ersten Male gesprochen."

"Also war dieses Diner richtig nur ein Schwund?"

war Mr. Cullen schon ein. "Ich wußte es ja."

Ich ignorierte die Unterbrechung.

"Wir erhielten Mafe," wiederholte ich, "und ich finde sie beide entzückend. Wir sind unsere Bekanntschaft geblieben, und dagegen einzige und allein von Zulassung. Mr. Cullen, sind zweifels aus den besten Beweggründen zu mir gekommen, aber ich sehe nicht ein, warum ich Ihre Mitteilungen betrifft Mr. Parker und seine Tochter blind glauben soll. Verstellen Sie nicht! Meine Idee ist, daß Sie sich trennen. Bis ich darauf komme, daß sie etwas anderes sind, als sie sich mir gegenüber ausgeben," sagte ich mit großer Sehnsucht hinzu, "wird mit Ihrer Gesellschaft Vergnügen bereiten."

(Fortsetzung folgt.)

Um den französischen Besuch in Berlin.

Paris, 13. August. Wie bereits kurz gemeldet, stellte der deutsche Botschafter v. Hoesch dem französischen Ministerpräsidenten in den Vormittagsstunden des Donnerstag einen Besuch ab, um ihm die offizielle Einladung der Reichsregierung zu dem Berliner Besuch der französischen Minister zu überreichen. Obgleich über die Unterredung leider keine offizielle Verlautbarung herausgegeben wurde, glaubt man in gut unterrichteten Kreisen zu wissen, daß Ministerpräsident Laval den deutschen Botschafter davon in Kenntnis gebracht hat, daß er sich ganz den von der Reichsregierung zum Ausdruck gebrachten Wünschen hinsichtlich des Zeitpunktes des Besuches anschließen wird.

Die „Liberté“, die diese Mitteilung aus zuverlässiger Quelle erhalten haben will, fügt den Ausführungen hinzu, daß nur der französische Ministerpräsident und der Außenminister Briand der Einladung Folge leisten werden. Da man in Berlin im Augenblick nicht über Finanzfragen sprechen werde, erübrigte sich die Anwesenheit Laval.

Noch starke Meinungsverschiedenheiten in Paris.

London, 1. August. Zu dem bevorstehenden Besuch des Ministerpräsidenten Laval in Berlin erläuterte die „Times“, daß die Frage, ob Laval noch vor oder nach dem 1. September, dem Tage des Zusammentreffens des Völkerbundsrates, nach Berlin fährt, anscheinend recht starke Meinungsverschiedenheiten ausgelöst habe. Offensichtlich sei dieser Punkt auch aus dem Kommunikat des französischen Kabinetts fortgelassen worden. Trotzdem sei zu hoffen, daß auch über das Datum eine baldige Einigung erzielt werden mögliche. Zu dem Besuch selbst meint die „Times“, daß der Völkerbund nicht das einzige Hindernis war, das sich dem Besuch bisher entgegen gestellt habe, vielmehr habe der Internationale Gerichtshof im Haag zwar seine Untersuchungen beendet, aber sein Urteil über die deutsch-österreichische Zollunion noch nicht gefällt und auch jetzt noch besteht im französischen Parlament eine starke Strömung, die einen Besuch Lavals in Berlin erst nach einer Entscheidung im Haag vorschlage. In welchen werde auch der Reichstag zusammengetreten sein (?) und Klarheit herrschen, ob Brüning mit der jetzigen Koalition weiterregieren oder sein Kabinett noch rechts verbreitern würde. Das sei zwar an sich eine rein deutsche Ange-

legenheit, aber bei den finanziellen Verhandlungen sei es für die französischen Minister erforderlich, zu wissen, mit wem sie es zu tun haben.

Bezüglich der in Aussicht stehenden finanziellen Vereinbarungen meldet der Mitarbeiter, daß sich die öffentliche Meinung in Paris für eine Hilfe an Deutschland, auf die Brüning angewiesen sei, noch nicht geändert habe. Alles, was bisher erreicht sei, sei eine vorübergehende Verlängerung der kurzfristigen Kredite und es bestehen kaum eine Aussicht, langfristige, ohne die bekannten politischen Garantien zu erhalten. Andererseits sei aber an eine langfristige Unleiche für Deutschland ohne Frankreichs Hilfe nicht zu denken. Jozlun, Abrüstung und Finanzlage.

Rücksprache Lavals mit Briand.

Paris, 14. August. Der „Petit Parisien“ glaubt zu wissen, daß Ministerpräsident Laval sich im Laufe des heutigen Freitags mit dem aus seinem Land zurück kehrenden Außenminister Briand wegen der Reise nach Berlin in Verbindung setzen und darauf dem deutschen Botschafter v. Hoesch die offizielle Antwort übermitteln werde. Die Abreise aus Paris sei für den Abend des 25. August geplant. Am 26. August würden die französischen Minister in Berlin eintreffen und dann am 28. August wieder nach Paris zurückkehren. Eine Verlängerung des Berliner Aufenthalts sei nicht möglich, da im Anschluß daran die Generale Rats tagung bevorstehe. Der „Petit Parisien“ fügt hinzu, daß die französischen Minister von Botschafter de Margerie, dessen Rücktritt noch nicht amtlich vollzogen sei, in Berlin empfangen werden sollen.

Im übrigen stellen die Morgenblätter fest, daß Laval dem deutschen Botschafter v. Hoesch während ihrer Unterredung am Donnerstag vormittag für die Einladung des Reichskanzlers in seinem eigenen Namen und im Namen der Regierung gedankt und sie grundsätzlich sofort angenommen habe. Die endgültige Festlegung des Zeitpunktes sei nur mit Rücksicht auf das Bestinden Briands für längere Zeit verschoben worden.

eingestürzten Hauses hörte man das Söhnen und Nöhen der unglücklichen Opfer, die in ihren Betten von der Katastrophe überrascht worden sind. Die Rettungsarbeiten wurden sofort bei Scheinwerferlicht eingeleitet. Ein gegenüber dem Unglückshaus liegenden Gebäude, in dem sich die Räume einer großen Lyoner Textilfirma befinden, wurde durch die Explosion ebenfalls schwer in Mitleidenschaft gezogen. In den anderen Häusern der näheren Umgebung gingen sämtliche Fensterhelben in Trümmer, doch sind Menschenleben dabei nicht zu Schaden gekommen.

Aus aller Welt.

* Bällowplatz-Demonstranten zu Gefängnis verurteilt. Eine Anzahl Kommunisten, die am 9. August anlässlich der Demonstration am Bällowplatz festgenommen wurden, wurden am Donnerstag vom Schnellrichter im Polizeipräsidium auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 zu Gefängnisstrafen bis zu drei Monaten verurteilt.

* Auhebung eines kommunistischen Lehrganges. 42 Personen des Hochverrats verdächtigt. Von der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirksleitung Groß-Thüringen, ist in der Zeit vom 9. bis 15. August in der Jugendberge in Finsterbergen ein Kursus zur Ausbildung von Funktionären abgehalten worden. Da der Verdacht nahe lag, daß die entfaltete Tätigkeit wie bei den Kursen, die in der letzten Zeit im Kinderheim in Elgersburg abgehalten worden sind, den Strafgegenstand zu widerlegen, wurde von

„Geben nicht,“ entschied er dann bedauernd, „heute früh wenigstens nicht. Eva ist ein wenig eigenartig und wenn Sie an unserem kleinen Plan teilnehmen und es geht schief — je weniger Sie dann von uns wissen, desto besser.“ Auf Wiedersehen später!

Ich sah Mr. Parker später, wenn auch nicht so spät, wie wir es verabredet hatten. Als ich kurz vor dem Banch zur amerikanischen Vor. Milan kam, stand er dort, ein Getränk schlürfend, im Gespräch mit zwei der abstöckigsten Kerle, die ich in meinem Leben gesehen hatte. Er war einen raschen Blick auf mich, ohne ein Zeichen des Erkennens zu geben. Ich bestellte mir einen gemischten Whisky und trank ihn allein. Die Beobachtung blieb nicht aus, denn nachdem er den Raum mit seinen beiden Bekannten verlassen hatte, schrie er langsam wieder zurück, kam direkt auf mich zu und stoppte mir auf die Schulter. „Das ist prächtig,“ rief er aus. „Wir treffen uns also abends.“

„Zweifellos,“ versicherte ich ihm. „Er zog mich ein wenig beiseite.

„Hören Sie,“ meinte er und kratzte sich am Kinn, „hätten Sie etwas gegen einen kleinen Streich einzubringen?“

„Nicht das geringste,“ sagte ich, „solange Mr. Parker nicht beteiligt ist.“

„Guter Junge!“ erklärte Mr. Parker. „Ja, wir werden Sie fernhalten, schon recht! Ich werde also auf Sie jähren, halten Sie sich bereit. Beim Essen werden wir es noch besprechen. Kommen Sie nur wie zufällig herein und ich rufe Sie zu mir hinüber. Apropos,“ fügte er leiser hinzu, „haben Sie die beiden Briten gesehen, mit denen ich eben hier war?“

„Ja, ich sah sie,“ gab ich zu. „Sie waren ein wenig auffallend.“

Mr. Parker trat noch etwas näher an mich heran und gab seinen Worten besondere Nachdruck, indem er mit zwei Fingern der rechten Hand auf die Handfläche der linken schlug.

„Das sind, mein lieber Walmsley, zwei der unverlässigsten und verwegsten Abstöcker beider Kontinente.“

„So haben sie auch ausgesehen,“ stimmte ich von Herzen bei.

„Ihr Ruf,“ fuhr Mr. Parker fort, „ist staunenswert. Das größte Wunder ist, wieviel sie sich auch nur für ein paar Minuten außerhalb der Gefängnismauern befinden können. Haben Sie den einen mit dem schleien Blick bemerkt?“

einem größeren Kommando der Thüringer Polizeidirektion Gotha bestehend aus Kriminal- und Schuhpolizeibeamten, eine Durchsuchung des Gebäudes und der darin befindlichen Personen vorgenommen, die wertvolles Material zutage förderte. Der Lehrer und die Teilnehmer, insgesamt 42 Personen, wurden bei der zuständigen Staatsanwaltschaft in Gotha wegen dringenden Verdachts der Vorbereitung des Hochverrates zur Anzeige gebracht. Auch wurde die Fortsetzung der Schulung unteragt.

* Ein Personenzug überschri einen Lieferwagen. — Zweiter Schwerverletzte. Am Donnerstagmorgen überfuhr der Personenzug 2 auf dem nicht mit Schranken versehenen Übergang zwischen den Bahnhöfen Jülsdorf und Wessendorf der Strecke Wessendorf-Liebenwalde einen Lieferwagen der Firma Bölk in Oldesloe. Der Kraftwagen wurde zur Seite geschleudert und kollidierte mit Karl beschädigt. Der Chauffeur und ein Mitfahrer wurden schwer verletzt. Ein zweiter Mitfahrer erlitt leichte Verletzungen.

* Doch ein Todesopfer des Jüterboger Eisenbahnattentats? Im Verlaufe der Untersuchung des Jüterboger Eisenbahnattentats meldete sich bei der Untersuchungskommission ein Kriminalassistent Karl Kraft aus Berlin. Karl Kraft erwartete den Besuch seines Onkels Tizian Flatz aus Winterthur in der Schweiz, der am Sonnabendabend mit dem verunglückten Boeler Schnellzug eintreffen sollte. Wie von dem Leiter der Aufräumungsarbeiten an der Unfallstelle mitgeteilt wird, ist es nicht ausgeschlossen, daß sich unter einem der noch nicht gehobenen Eisenbahnwagen eine Leiche befindet. Bisher wurden fünf Wagen wieder aufgestellt. Nach Eintreffen des zweiten 60-Tonnen-Krane werden die übrigen drei Wagen wahrscheinlich im Laufe des heutigen Tages aufgerichtet werden. Es verlautet, daß sich sämtliche Opfer des Unfalls auf dem Wege der Beisetzung befinden.

* Flugzeugunfall bei Göppingen. Das Verkehrsflugzeug München-Böblingen, das auf der Schwäbischen Alb bei Auendorf wegen Regens und Nebels eine Landung vornehmen wollte, kreiste einen Damm und stürzte, als es den Boden bereits berührte, einen Steinbruch hinunter. Bereits wurden die beiden Piloten, darunter der Flugzeugführer Kraft schwer, von den Fluggästen Direktor Wiedner aus Starnberg bei München schwer und drei Personen leicht. Die beiden Schwerverletzten wurden in das Göppinger Krankenhaus eingeliefert.

* Ein Falschmünzer von Gendarmen erschossen. Die Familie Grötsch in der Ortschaft Moosbach (Oberpfalz) stand schon seit einiger Zeit in dringendem Verdacht der Falschmünzer. Zwei Brüder waren bereits früher verhaftet worden. Der dritte hatte sich rechtzeitig der Heimkehrnahme durch die Flucht entzogen, wurde aber am Mittwoch in einem Wirtschaftsgebäude ermittelt. Da der Falschmünzer auf dreimaligen Anruf nicht stehen blieb, schoß der Gendarmeriebeamte nach ihm und verwundete ihn tödlich.

* Bei der Beerdigung eines anderen tot zusammengeschlagen. In Dittersbach (Böhmisches Schlesien) vergistete sich dieser Tag der zum Sommerauenthalt eingetroffene 35-jährige Kurt Kreischen aus Leipzig in seinem Auto. In einem hinterlohnigen Schrein bat er, seine geschiedene Frau von seinem Tode zu verhindern und ihn auf dem Dittersbacher Friedhof zu beerdigen. An der Beerdigung des Lebensmüden nahm auch die Ehefrau des Pensionärs Wurm aus Teplitz teil. Als die Frau die Stufen zum Friedhof emporstieg, stürzte sie plötzlich tot zu Boden. Sie hatte einen Schlaganfall erlitten.

* Zwei Männer am Montblanc abgestürzt. Die beiden Münchner Alpinisten Leo Hitler und Hans Breuer sind im Montblancgebiet abgestürzt. Sie hatten versucht, die Korassgruppe von der Rottseite her zu besteigen. Diese Besteigung ist bisher noch nie ausgeführt worden. Die Bergungslüden wurden auf dem Gleicher von Leibnitz tot aufgefunden.

* Eine Gladiola für 500 Mark. Auf der großen Gartenbauausstellung, die am Dienstag in London eröffnet wurde, wurde zum ersten Male eine neue deutsche Gladiolensorte, der „blaue Triumphator“, ausgestellt, deren jede Blüte einen Wert von 500 Mark darstellt. Die Blumen waren im Flugzeug von Stuttgart nach London gebracht worden und bilden den Hauptgegenstand des Interesses. Auf der Ausstellung sind Blumen aus aller Herren Ländern vertreten, doch überwiegen solche aus Australien, Indien, Kenia, Frankreich, Deutschland, Holland, Neuseeland und den USA.

„Davoh,“ sagte ich. „Er war noch um eine Kleinigkeit abstoßender als der andere.“

„Er pflegt Engel Hale genannt zu werden,“ fuhr Mr. Parker veritaktiv fort. „Er war schon zum Tode verurteilt wegen des Erstechens eines Schuhmannes, aber es gab da irgendeinen Formfehler — er war vor den unrichtigen Gerichtshof gekommen — und so kam er los.“

„Eine äußerst interessante Bekanntschaft,“ bemerkte ich mit gänzlich verschwendetem Sarkasmus.

„Sie stecken — da drüben — bis zum Hals drinnen,“ erklärte Mr. Parker mit Hochgenuss, „und hier gehen Sie auch daran aus!“

Ich nahm ihn beim Arm und führte ihn aus der Bar in eine engelegte Ecke des Rauchzimmers.

„Wie geht es Miss Parker heute früh?“ fragte ich.

„Ausgezeichnet,“ erwiderte ihr Vater. „Ich sage dir von den Blumen und da bekam sie förmlich Heimweh. Wissen Sie, die jungen Damen vermischen solche kleinen Ausmerkungen und hier, wo wir sozusagen als verächtlich angesehen werden, kann man es nicht riskieren, viele Bekanntschaften zu machen.“

Das war eine günstige Gelegenheit für mich und ich nahm sie wahr.

„Aber warum machen Sie sich immer verdächtig, Mr. Parker?“

„Mein lieber Junge,“ erwiderte er ernst, „es ist nicht meine Wahl. Ich war doch ganz offen mit Ihnen. Mein Leben ist eben so.“

„Wenn es sich nur um Geld handelt,“ begann ich verächtlich.

„Um Geld!“ unterbrach mich Mr. Parker. „Handelt es sich nicht immer um Geld? Was meinen Sie eigentlich damit?“

„Ich meine, daß ich Ihre Tochter verehre, Sir — ganz ungeheuer verehre,“ sagte ich. „Wenn Sie mich haben will, möchte ich sie morgen heiraten. Ich bin nicht, was man bei Ihnen drüben einen reichen Mann nennt, aber ich habe genug Geld für alles, was ein vernünftiger Mensch braucht.“

Mr. Parker war sichtlich verblüfft. Er strich sich wiederholte wie geistesabwesend über die Weste. Dann rief er den Kellner und bestellte zwei leichte Cocktails.

„Das nimm mir den Atem!“ rief er aus. „Bitte, werden wir uns klar, was das eigentlich bedeutet.“

„Es bedeutet,“ sagte ich ihm gerade heraus, „daß ich Ihrer Tochter etwas verschreiben will und Ihnen genug zum Leben geben werde.“

„Fortschaltung los!“

Spiel um Freiheit.

Roman von E. Ph. Oppenheim.

(Nachdruck verboten.)

10

Mr. Parker erhob sich.

„Meine Warnung habe ich ausgesprochen, Sir,“ sagte er. „Mir bleibt nur übrig, Ihnen guten Morgen zu wünschen und Ihnen mit Geduld zu versichern, daß Ihr Name der List der eingeschlagene wird, die Scotland Yard für gut befinden beobachten zu lassen.“

„Ich hoffe, das wird Scotland Yard gut tun.“ erwiderte ich höflich und begleitete ihn hinaus.

Um halb elf rief ich Nummer 3771 an. Der Anrufer wurde sofort von einem Mann beantwortet, der offenbar ein Dienst war. Ich fragte nach Mr. Parker und im nächsten Augenblick hörte ich seine Stimme am Telefon.

„Hier Joseph Parker. Wer dort?“

„Hier Paul Walmsley. Sie sagten, ich könnte Sie zwischen zehn und elf anrufen.“

„Sicher!“ war die prompte Erwiderung. „Mein lieber Junge, ich bin entzückt, mit Ihnen zu sprechen. Hat Ihnen hoffentlich nichts geschadet, unser kleiner Abenteuer gestern abend, wie?“

„Nicht im mindesten,“ versicherte ich ihm, „im Gegenteil, ich freue mich auf das nächste.“

„Sie sollen eins haben,“ war die begeisterte Antwort, „wie ist's mit — was gibt's Eva?“ Entschuldigen Sie einen Augenblick, Mr. Walmsley.“

Mr. Parker wurde offenbar vom Telefon weggezogen, ich wartete ungeduldig. An ein paar Augenblicken lebte er zurück. Seine Stimme klang ein wenig ärgerlich.

„Es tut mir leid,“ sagte er, „ich wollte Ihnen einen kleinen Vorschlag für heute abend machen, aber meine Tochter ist nicht damit einverstanden. Diese Mädchen müssen immer ihren Kopf durchsetzen!“

„Das ist aber eine große Enttäuschung für mich,“ protestierte ich, „können Sie sie nicht überreden?“

„Warten Sie,“ fuhr Mr. Parker fort, „ich will Ihnen etwas sagen. Wir könnten uns abends beim Diner zusammenfinden. Bis dahin trinke ich Eva herum, komme Ihnen und dann dort sehen, können Sie sich zu uns lehnen.“

„Ich denke Ihnen zuvertraut,“ erwiderte ich beruhigt.

„Apropos, können Sie mir nicht Ihre Adresse sagen? Ich hätte Miss Parker gern ein paar Blumen geschickt.“

Mr. Parker lächerte offenbar



Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen * für Geschirr und alles Hausgerät
Hergestellt in den Persilwerken



Bis mit Montag
Ein Doppelprogramm, darunter einer der schönsten Filme die je gezeigt wurden.

SIAM Das Land des weißen Elefanten.

Bilder märchenhafter Schönheit
ein Sinfonie von unerhörter Pracht.

Außerdem auf vielseitigen Wunsch einen Sensationsfilm allerersten Ranges, spannend von Anfang bis Ende.

Das Geheimnis im Schlafwagen — Die Wochenschau —

Preise: 0.60, 0.80, 1. Eintritt u. Kinot. 0.20 Crm.

Spieldaten: Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag 8³⁰ Uhr.

Sonntag 3 Uhr Kindervorführung m. Kinderprogr.

Wieder erhält jeder Besucher ein Geschenk, Hauptgeschenk

eine Blumentippe.

Königs Möbelhaus

Wollen Sie wirkliche Facharbeit?

Hier ist sie!
Sofas, Ruhebetten und Matratzen in jeder Form
Spezialität: Ruhebett „Stabil“ mit Kettennetz
Federnde Auflegematratzen

Umarbeiten und Reparaturen sämtlicher Polstermöbel
unt. Verwendung d. besten Materials z. billigen Preisen

In gleicher Qualität erhalten Sie bei mir:
Möbel, Stühle, Gardinen, Divandecken, Wandbehänge, Bettvorlagen Uebergardinen n. Mattolein, Stragula
Offenbacher Lederwaren, Rindled.-Ranzen 5.95
Rucksäcke, Koffer, Gürtel, Hosenträger etc.
Solide Polstermöbel
aus eigener Werkstatt ist die beste Garantie.

Oskar König

Dekorateur u. Tapizeriemeister

Wettbachstraße 5

Fernus 321.

Salicyl-Pergament

empfiehlt

Buchhandlung Herm. Röhle.

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des
Körpers bei Sonnenböden verwenden man die reizende und
lebende Creme Lebewohl — leicht in roter Farbung! feinfühlig in blauer
Farbung. — Preis 50 Pf. und 1 Mk. Büchsen unterstützt durch
Weiches Silber 50 Pf. zu haben in allen Chemieshop-Betriebsstätten.

Ein Blick genügt!
Hier fehlt nur
Hühneraugen-
„LEBEWOHL“

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose
(8 Dosen) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und
Gelenke. Schacht. (2 Dosen) 50 Pf., erhältlich in Apotheken u. Drogerien
Sieher zu haben: „Kreuz-Drogerie“ Fritz Jackel.

Gasthof zum Hirsch

Sonntag, den 16. Aug. von nachm. an

Canz unter den Linden

Schnellige Kapelle

(Bei ungünstigem Wetter im neu renovierten Saale)

Es lädt hierzu herzlich ein

R. Lehner u. Frau.

Am Montag, den 17. August 1931, abends 8 Uhr
findet im Gasthof zum Hirsch in Ottendorf-Okrilla ein
lehrreicher

Frauen-Vortrag

statt. Rednerin: M. Schröder, Leipzig.

Thema: Alle Frauenleiden u. die Wechseljahre der Frau.
Wie erhalte ich meinen Körper gesund
und widerstandsfähig. Wichtige Lebens-
fragen für alle Frauen und Mädchen.

Rednerin bittet um zahlreichen Besuch.
Eintritt frei!

Grumt-Versteigerung

Sonntag, den 16. August, vormittags 10 Uhr gegenüber
Schiff's Wiese.

Kabedank.



Jetzt ist die beste Zeit
Pullover
Strickjacken
Stulpen
zu stricken oder zu häkeln
Strick- u. Häkelwolle
hierzu in allen Farben und Preislagen in größter
Auswahl zu billigen Preisen.

Strick- und Häkelseide

sowie sämtliche Handarbeiten in bekannt guter Qualität
empfiehlt

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs.

**Elektrische
Taschenlampen**
in bester Qualität
prima Trocken-Batterien
von hervorragender Durchdringkraft
sowie
Metallsäulen - Birnen

empfiehlt durchsetzt preiswert
Hermann Röhle,
Ottendorf-Okrilla.

Polster-Möbel sind Vertrauenssache

daher tun Sie gut
wenn Sie diese Waren im Fachgeschäft kaufen.

Zu äußerst günstigen Preisen
biete ich in besserer Ausführung und guten Qualitäten an:

Sofas, Matratzen

Chaiselongues u. s. w.

Reine Handelsware! Alles in eigener Werkstatt angefertigt.
Umarbeitung u. Reparatur sämtl. Polsterarbeiten.

Reformdecken „Schlummer Wunder“ Gr. f. Unterb.

Bettvorlagen, Wandbehänge, Chaiselonguededecken

erner empfiehlt Damen- u. Handtaschen, Schulranzen u. Taschen, Frühstückstaschen, Einkaufs-Beutel, Portemonnaies, Aktentaschen, Brieftaschen, Zigarrenetuis, Essenträger, Rucksäcke, Koffer, Hosenträger u. Gürtel, Sportzubehör.

Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirre,
sowie Treibriemen.

Ernst Rumberger

Sattler u. Tapezierer
Ottendorf-Okrilla, Rabebergerstraße.

Zwei mittl.

Bimmer

mit Zubehör ab 1. 9.
preiswert zu vermieten

Dresdnerstr. 9 I.

Continental-

Straßenkarte

für Rad- und Kraftfahrer
Preis 75 Pf.

Hermann Röhle

Buchhandlung.

Schi. Abteilung

im Cv. „Jahn“. Sonntag, 8 Uhr Klubabend
Wachberg Höhe.

Das Seifersdorfer

Cal

Preis 50 Pfennig.
Von Waller Buchholz, Seifersdorf.

Zu haben i. d. Buchhandlung
von

Hermann Röhle

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 16. August

Leipzig-Dresden

6.30 Funkgymnastik; 7.00 Frühstück; 8.00 Orgelkonzert aus der Frauenkirche in Dresden; 9.00 Hermann Hesse-Stunde; 11.00 Orgelkonzert anlässlich der Salzburger Festspiele; 12.20 Johann-Strauß-Sinfonien; 12.40 Waldstimmungen; 14.30 Bei Menschenfreunden gefangen; 15.00 Unterhaltungskonzert; 16.00 Berühmte Dirigenten und Sänger; 16.30 Übertragung der zweiten Halbzeit des Fußballspiels Dresden Sportclub gegen Hamburger Sportverein auf dem Stadion in Weizenfeld; 18.00 „Der Kuck der Kröte“, von Gustav Meiernt; 18.30 „Alomni“, ein ironischer Reisebericht; 20.00 „Apalune, der Wassermann“, Operette von Carl Millöcker; 22.00 Nachrichtendienst, anschließend Tanzmusik.

Gleichbleibende Tagesfolge

10.00 Wirtschaftsnachrichten, 10.00 Wetterdienst und Berichtsfunk; 10.10 Was die Zeitung bringt; 11.00 Werbeschichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk-G.O.; 12.00 Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen; 15.40 und 17.30 Wirtschaftsnachrichten und Wettervoransage.

Rundfunkprogramm für Montag, den 17. August

Leipzig-Dresden

6.30 Funkgymnastik und Frühstück; 8.00 Erwähnung und Kriminalität; 12.05 Viele Blumen jucchen; 14.00 Erwerbslosigkeit in einer Landgemeinde; 15.00 Die Kunst, Zeit zu haben; 16.00 Die deutsche Siedlung in der Dobrudscha; 16.30 Hermann-Jäger-Stunde; 18.00 Stunde der Neuerschließungen; 18.45 Bericht von der Ausstellung „Land in Sonne“ in Hertha; 19.00 Briefe aus den letzten Lebensjahren berühmter Männer; 19.30 Mozart-Stunde; 20.40 Was in Bayreuth? 21.10 Abendmusik auf der Silbermann-Orgel in der St. Georgskirche zu Reichenbach; 22.10 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.